

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 Mark 24 Pf., für 1 Monat 87 Pf., excl. Postgeb.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie bei unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Woringsunger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 108.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 9. Mai

1876.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Mai u. Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1,34 Mk. in Halle in den Expeditionen (Woringsunger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Die Freitags-Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte sich zunächst mit Staatshaushaltsetats für das erste Vierteljahr 1877 zu beschäftigen. Der Abg. Schmidt-Stettin begrüßte den Gesetzentwurf als eine Abhilfe von einem notorischen Uebelstande; zugleich ließ er hervor, daß der Entwurf durch das Vorangehen des Reichs unvermeidlich geworden sei.

Eben und Enden des Landes, wo clericaler Gouverneur das Regiment führen. Ein protestantischer Geistlicher in Sevilla gab vor Kurzem ein kleines Schriftchen heraus, worin den Verleumdungen, welche gegen die von ihm gepredigte Lehre in Umlauf gesetzt werden, entgegengetreten wird.

Die Unruhen greifen jetzt bereits in das Herz der europäischen Türkei hinein. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind in Zartar-Bagarisch „Belanglose Unruhen“ ausgebrochen. Zartar-Bagarisch liegt südlich des Wallengebietes, wenige Stunden von Philippopol entfernt.

Die neu eingeführten chinesischen Posten, welche bis zum 12. März reichten, sind voll von Klagen und Verzweiflungen über die schreckliche Dürre, die jetzt im Reiche der Mitte herrscht und die ganze Winter- und Frühjahrszeit zerstört.

Deutsches Reich.

Graf Andrassy wird am Dienstag, den 9. Mai, früh aus Wien in Berlin eintreffen und in österreichisch-ungarischen Hofschaffstadel ankommen. Am demselben Tage trifft auch Edhem Pascha, der neue türkische Vorkaiser, nach kurzem Aufenthalte in Wien in Berlin ein.

— Graf Andrassy ist während seines Aufenthaltes in Berlin des Kaisers Gast. Er erhält deshalb Hofequipe und ist zum kaiserlichen Diner geladen.

— Die Reichsjustizcommission schreibt in der zweiten Berathung der Civilprocedurordnung rüftig vor. In der Sonnabend-Sitzung ist sie bis zu § 419 gekommen, das also ungefähr die Hälfte des Gesetzentwurfs erledigt.

— Der Landesvertrags-Prozess gegen den Grafen v. Arnim wird nun nach am 11. d. M. vor dem heiliger Staatsgerichtshof zur Verhandlung gelangen, wenn die Vorladung zum Audienztermine dem Angeklagten in Italien so zeitig formgerecht insinuirt ist, daß zwischen der Beschuldigung und dem Termine ein mindestens achtstündiger Zeitraum liegt.

— Die Verathungen über die Errichtung eines Polytechnikums für Berlin werden im Handelsministerium sehr eifrig betrieben. Man hofft für den Bau den Platz am Genslerberg am Anwaltsplatz zu gewinnen.

— In der Angelegenheit der Halle-Sorau-Gubenener Bahn schreibt das „V. Tab.“:

Die Angelegenheit dieser Bahn gestaltet sich günstiger als erwartet, und schon jetzt glaubt man vielfach mit Zuversicht, daß der Landtag dem Gesetzentwurf, wonach der Staat sich zu einer Zinsgarantie für die Prioritäts-Anleihen dieser Gesellschaft verpflichten soll, seine Genehmigung ertheilen wird.

4) Agnes.

Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Wieviele bekommt der Vater doch die Stelle auf dem Holzplatz, von der er neulich sprach,“ sagte die Mutter.

Auch diese Hoffnung war nicht stichhaltig. „Künftig wird die Aussicht auf diese Verlorenung geschwunden; doch das Unglück belästigt sich gern und täuscht sich selbst und andere.“

„Du weißt es besser; die Stelle ist bereits besetzt,“ entgegnete Agnes, welche die ganze Größe mütterlicher Liebe, welche in dieser Lüge lag, nicht zu fassen vermochte.

„Sie hat Recht. Rein Ausweg, keine Hilfe“, murmelte die Mutter hilflos für sich.

Auch Agnes war in Nachdenken versunken. Mit der feinen Hand strich sie über die bleiche Stirn, als wolle sie dort einen Gedanken fassen, die dem Geiste zu entsagen sei. Es war vielmehr zum ersten Male, daß die Noth sie zu solchen Anstrengungen weckte. Kein Wunder, daß daher in ihrem Kopfe die fonderbarsten Entschlüsse und Vorstellungen wirth emporkamten und eben so schnell als unnütz von ihr erkannt, aufgegeben wurden. Selbst die Mädchen aus der Rindergeißel fielen ihr bei. Konnte nicht eine wohlthätige Fee, ein guter Geist erscheinen, und der Verlegenheit mit einem Mal ein Ende machen?

„Ach, heut zu Tage giebt es keine guten Geister mehr! Dann erinnerte sie sich der schönen Geschichten in dem gelehrten Schulbuche von einem verlebten Fürsten, der die Hütten der Armut besuchte und unmerklich eine Rolle voll Dutzenden zur Umkleung der Noth zurückließ. Auch damit war es nichts. Die Fürsten steigen nicht mehr in die Wohnung des Elends nieder; der persönliche Verkehr zwischen dem Herrscher und dem Volke hat aufgehört. Auch diese Worte des Throns ist mit der Zeit verwunden.“

Als Agnes jede Hoffnung auf Hilfe von Außen aufgegeben hatte, kehrte sie in sich selbst zurück und suchte in der eigenen graut Rettung aus der Noth. Ein Entschluß dümmerte anfangs dunkel und unbestimmt, dann immer klarer und fester

in ihrem Geiste. Völlig hatte der Gedanke Worte gefunden, und fast erschrocken sah sie vor sich selber, als sie in hastigem Tone zu der Mutter sprach: „Ich werde in den Dienst treten und mich bei einer Herrschaft vermehren.“

„Agnes wo denkst Du hin?“ rief die Mutter überrascht. „Du wirst uns verlassen und unter fremden Leuten leben? Das ertragst Du nicht. Wieder will ich dir den letzten Pfennig abdarben und mit dir theilen, ehe ich das zugebe.“

„Es wird nicht so schlimm sein“, tröstete das muthige Mädchen, „es giebt ja Tausende, die bei einer Herrschaft dienen und es gut haben, Ihr braucht nicht mehr für mich zu sorgen. Den Lohn erpäre ich gewiß und bringe ihn Euch.“

„Aber es giebt auch böse Herrschaften, die ihre Diensthöfen mißhandeln. Du bist noch zu schwach und wirst die Arbeit nicht bestreiten.“

„Set nur ohne Sorge,“ entgegnete Agnes. „Ich bin nicht so schwächlich, wie ich aussehe. Ich kann den halben Tag Wasser tragen und Holz tragen, ohne daß ich müde werde. Ich will arbeiten vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und die Herrschaft soll mit mir zufrieden sein.“

Die bestimmte Mutter erbot immer von Neuem ihre Einwürfe, welche die Tochter zu widerlegen suchte. Wie es zu geschehen pflegt, dienten alle Gegenreden nur dazu, um sie in dem gefassten Entschlusse zu befestigen. Auch die Phantasie hatte sich bereits des plötzlich entstehenden Gedankens bemächtigt und malte mit lockenden Farben ein Bild der Zukunft. Alle Uebelstände der Dienstbarkeit wurden dabei von Agnes übersehen. Sie dachte sich ein stiller, geregeltes Hauswirth, in welchem sie gehalten würde, einen gütigen Herrn, eine liebe Frau und wohlgezogete Kinder. Die Erparnisse von ihrem Lohn hoffte sie den Eltern beizubringen. Sie wollte die Noth nicht allein von der Last der eigenen Person befreien, sondern noch eine wirksame Stütze für die ganze Familie abgeben.

In solchen Träumen wiegte sie sich und überlebte den Schmerz der bevorstehenden Trennung, von welcher sie die Mutter sich ergriffen sah. Diese vermochte noch immer nicht, an den Entschlusse des Mädchens zu glauben und hielt denselben für einen vorübergehenden Einfall, der eben so schnell wieder schwinden würde, als er entstanden war. Sie kannte

den Charakter der Tochter nicht, welche unter milden Formen eine unerschütterliche Festigkeit verbarg, die oft an Eigenfinn zu grenzen schien. Von Jugend auf war Agnes auf eigenes Nachdenken zurückgelehrt. Weber bei der Mutter, welche ganz von der Sorge für das Haus eingenommen war, noch bei dem strengen Vater, fand sie Theilnahme für ihre Gedankenwelt. Die Nothheit des letzteren hatte den ursprünglichen lebhaften Geist des Kindes eingeschüchtern. Still und verborgen hatte ihr Wesen sich ausgebildet. Sie war gewohnt, sich zu verschließen, weshalb sie bei dem ersten Eindruck für beschränkt gelten konnte. Ihre Natur war eine tiefe, innerliche. Sie rebete nur wenig, und dieser Mangel machte sich selbst in der langsamen Aussprache der Worte geltend, weshalb der Vater sie in seinen Anfällen von böser Laune nur die stumme Trine nannte. Weil sie nun schwer einen Begriff oder einen Entschlusse zu fassen vermochte, so hielt sie um so fester daran, wie das mühsam erworbene Gut einem Jeden lieber und werth ist, als der leichte, unmerkter Gewinn.

So auch widerstand sie jetzt den Verzweiflungen und Wahnungen der Mutter, welche immer dringender wurden. Diese vermochte nicht, den Schmerz der bevorstehenden Trennung zu ertragen. Sie sollte das geliebte Kind, das ihr bisher hülfreich und tröstlich zur Seite gestanden, in jene Welt hinausführen, deren Wohlsein und Verderben sie in sich selbst erfahren konnte? Im Voraus fühlte das arme Winterkätzchen alle Leiden, welche das unbesetzte Kind erwarteten.

„Nein, nein ich kann dich nicht lassen“, rief sie mit klagen-der Stimme. „Was soll aus Dir werden unter den fremden Leuten?“

„Ich meinestheils länger Du unbesetzt sein“, befand sich das Mädchen. „Es ist Zeit, daß ich für mich selbst sorgen und Euch nicht länger zur Last falle. Du wirst Dich schon an meine Abwesenheit gewöhnen müssen, und den Zeit zu Zeit sehen wir uns doch.“

„Ach, Du kiest mich nicht wie ich Dich,“ entgegnete verzweifelt die arme Frau.

Agnes antwortete nicht, sondern blickte auf die Mutter mit ihren sonnen Traubenaugen, welche über die unmerkliche Kränkung sich mit Thränen füllten. Langsam glitten die Thränen über ihre bleichen Wangen hin. Die Mutter sah ihr innere

tionalliberalen Partei darstellt. Die künftige Veränderung und Zusammenlegung der politischen Parteien in Preußen wird bereits als Tatsache angenommen. Der Verfasser — als welchen man allgemein den Herrn Geh. Rath Wagner bezeichnet — meint, die Vertrauens- und Würdigkeitsfrage der parlamentarischen Liberalen Majorität und ihrer Presse sei gleichzeitig geschwunden, man sei misstrauisch nach oben und unter einander geworden, deshalb sei die Regierung von der Unmöglichkeit überzeugt, mit einer so unterschiedenen Majorität noch in einer ansehnlichen Legislaturperiode erfolgreich zu arbeiten. Die conservative Partei sei der Regierung zunächst verbannt und werde nicht aufrücken müssen, denn ein mündelbotes Congressismus ist ein Unglück für den Staat. Mit den Journalisten macht die Presse kurzen Prozeß. Die Richter hätten Niemand hinter sich und ihr leitendes Blatt, die „Rechtszeitung“, habe alle Geltung verloren. Ultramontane und Socialdemokraten werden zusammen abgethan. Im Grunde seien sie sich entgegengekehrt, aber im Kampfe gegen die bestehende Ordnung fänden sie den Vereinigungspunkt. Die fortschrittliche Partei wird vom Autor fast ausschließlich als linker Flügel der nationalliberalen Partei behandelt. Aber die Geneigtheit der Nationalliberalen zu Compromissen (siehe die beiden Parteien häufig). Die Nationalliberalen werden von dem Pamphletisten nach der bekannten Methode der Agrarier, Schützlinger u. z. für die augenblickliche wirtschaftliche Lage verurtheilt gemacht. An diesem Gerabomben ist die liberale Bewegung der letzten Jahre und selbstverständlich auch der Nationalliberalismus Schuld. Die eigentliche ministerielle Partei werde dann durch den rechten Flügel der Nationalliberalen gebildet werden, welche mit den Reformparteiern zusammenfließen, um der Regierung eine sichere Stütze zu bieten. Der Verfasser wünscht, daß conservative Reactionen unter sich und mit der Regierung übereinstimmen, um als geschlossene, große Partei der letzteren die erforderliche Majorität zu bieten. Wie man sieht, bringt die Broschüre kein Element für die Wap-  
tation ins Feld.

Die Nachrichten französischer und baltischer Blätter, daß die Königin Mutter von Bayern Lourdes und in Köln die Königin Mutter der überaus thörichten resp. Hochschwennig-  
gar nicht verlassen. Es liegt vermuthlich eine Verwechselung mit der bekannten frommen Fürstin Thurn und Taxis vor, welche leblich den genannten französischen Wallfahrtsort besucht hat. Die Vermählung des Grafen Wilhelm von Tattenberg mit der Tochter des französischen Kaisers Alexander von Oranien ist am 2. Vormittag in der Schlosskapelle zu Gumbrecht statt. Zahlreiche Hochzeitsgäste waren aus Berlin in Grünberg eingetroffen. Eine Reihe von Contingenten führte die Gäste von hier nach dem kaum eine Meile entfernten Schloß, einem früheren Besitztum und Lieblingsaufenthalt der Herzogin Dorothea von Sagan. Von Seiten des 2. Garde-  
Illanen Regiments, dem Graf Tattenberg-Berger angehört, war eine Deputation zur Begrüßung abgegangen.  
Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses feierte am letzten Donnerstag den 81. Geburtstag ihres ältesten Mitgliedes, des am 4. Mai 1795 geborenen Kaufmanns Weisbach von Sarburg, durch ein Festessen im englischen Hause, an welchem auch Präsident v. Bennigsen Theil nahm.

### Oesterreich.

Der König und die Königin von Griechenland sind am Sonnabend in Wien angekommen.  
Die ungarische Presse ergoß sich in artigen Ausdrücken über den in Wien abgeschlossenen Ausgleich. Als bescheiden führen wir einen Artikel des „Cyparissos“ an, der Entwürfe — Oder überschrieben ist, um den Abgeordneten bezüglich zu machen, daß sie zwischen zwei Dingen zu wählen haben: die Krone, nehmen sie oder verbleiben an, dann barren ihrer Kräfte! Das Blatt charakterisirt Tisza, den Verächter“ in folgender dreizehnlängiger Weise: „Er ist nicht ein Wort und nicht ein Theil; nicht der himmelstrebende Geist und nicht ein Satans Seele schließt in ihm; er ist nur ein Bolzen mit gekrümmtem Kopf, welcher die Schrauben der Einheit, die Einheit, der Barmherzigkeit erzeugen, die Verhängnisvollheit zum Staatsmann aufgeben hat!“

### Frankreich.

Der Maréchal-Präsident hat sich am Sonnabend nach Orleans begeben.  
Es wird behauptet, daß die in Paris umlaufenden Gerüchte von einem Circular schreiben des Herzogs von Dorothea über die orientalische Frage der Regierung entgegen.  
Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das französische Konsulat daselbst mit der aus französischen Banquieren bestehenden

den Gruppe ist abgeschlossen und unterzeichnet. Die Decrete wegen Uebernahme der Schuld und Einrichtung einer Amortisationskasse werden sofort veröffentlicht werden.  
Das „Journal officiel“ publicirt ein Mandat schreiben des Ministers des Innern, Ricard, an die Präfekten, worin er einleihen anempfiehlt, sich umzumenden für die Republik auszusprechen, der Meinung ist, daß die Republik eine der Nation in dem Gebrauche der erlangten Freiheiten betzügen.

Früher Blätter erinnern daran, daß am den 30. Mai und den 3. Juli 1875 die hundertste Todestage Voltaire's und Rousseau's fallen, und regen den Gedanken an, die Jahrestage, die gerade mitten in der Weltausstellungsjahre wiederkehren werden, durch eine große nationale Feier zu begehen.  
Die Mitglieder der französischen Sachverständigen-Commission bei der Ausstellung in Philadelphia haben sich am 4. Mai in Vorentscheid. Ihre Anzahl beträgt 16; jedes Mitglied erhält eine Entschädigung von 1000 Dollars, welche von dem Generalcomité der Ausstellung gezahlt wird.

### Italien.

Feldmarschall Graf Wolke ist am Sonnabend in Genua eingetroffen.  
Die Deputirtenkammer hat den Gehektentwurf betreffend die Abänderung der Eidesformel bei dem Civil- und Criminalverfahren angenommen.

Die parlamentarische Partei der Rechten in der Deputirtenkammer, welche etwa 140 Deputirte zu ihren Mitgliedern zählt, hat Sella zu ihrem Parteiführer gewählt. Die parlamentarische Majorität, welche aus den in der Kammer gewählten Ministern und ebenfalls aus 140 Deputirten besteht, hat dem Ministerpräsidenten Depretis die Ernennung ihres Führers überlassen.

Der Papi empfing am 30. v. M. eine von dem Bischof von Toulouse geführte französische Pilgerschaar. Bei dieser Gelegenheit hielt der Papi eine Rede, in welcher er die Abgesandten mit den heutigen Altitalischen Deutschlands verglich. Wie jene mit dem Tode des Papstes Sylvester das Ende des Papsttums gekommen glaubten, so wählten auch die sogenannten Altitalischen diesen göttlichen Bau zum Ankerpunkt. Gleich allem Reigen, die jemals den Boden Europas bestiegen hätten, behaupteten die Altitalischen, daß die katholische Kirche jetzt nicht mehr das sei, was sie früher gewesen wäre, daß sie gefallen sei, verurteilt worden sei. Mit diesen heutigen Reigen in nächster Verbindung fände jene Landplage, welche über das ischöne und doch so arme Italien von Norden her hereingebrochen sei. Schließlich spielte der Papi auf seine Befürchtung an.

### Türkei.

Wie aus Konstantinopel vom 6. ds. gemeldet wird, ist Abdul Kerim Pascha an Stelle Terzich Paschas zum Kriegsminister ernannt worden.

In Tatar Bojarstschin in Bulgarien sind zwischen den bulgarischen Bauern und den Mähomedanern Unruhen ausgebrochen.

Von Petersburg aus wird die Depesche der „Agence Havas“, welche den Cingis Muthar Pascha's in Wladi in Abreise stellt, bestätigt. Durch den Special-Verichterstatter der „Independance belge“ ist übrigens während der Dugastlast constatirt worden, daß die Türken die widerrechtlich verurtheilten explosiven Geseßbüchsen (schon); daher der verhältnismäßig große Verlust der Armee an Toden. Alle verwundeten Unruhen stürzen durch die im Verthe erfolgte Explosion der Kugeln. Der Special-Verichterstatter der „Independ. belge“ überbringt vom Schlachtfeld Geheiß als corpus delicti an den Präsidenten der Gesellschaft des roten Kreuzes in Genf.

Aus Belgrad wird ein neuer Ministerwechsel gemeldet. Das Ministerium Hristi, welches am Sonnabend die Geschäfte übernahm, hat aus bis her nicht bekannten Gründen seine Demission eingereicht. Nach einer späteren Depesche veröffentlicht das Amtblatt einen fasslichen Erlaß betreffend die Erneuerung eines neuen Cabinets Treva-Hristi.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Konstantinopel ist der bisherige Kriegsminister Terzich Pascha zum Gouverneur von Diarbekir, Kerkir (s) Pascha zum Marschall von Bosnien, Pascha zum Kommandanten im Vilayet Adrianopel und Schah Pascha an die Stelle des letzteren zum Kommandanten der Truppen in Konstantinopel ernannt worden.

Seller kränzen wiederholte. Gredereken verumant die Mutter, während die Kleinen, welche auf der Festbank fest angefaßten waren, laut schreien erwarteten und sich seit an Agnes klammerten. Diese fand unendlich den streitenden Eltern gegenüber, als ob sie der Pant, der sich um ihre Person doch allein handelte, am neiglichen angehe. Nur 3 v. dem rohen Ausbrüche Neumanns fuhr sie empor, und halb bittend zur Mutter, fast trotz dem Vater zugewendet, sagte sie laut im letzten Ton:  
„Weminnogen brauchst ihr nicht zu streiten. Ich werde thun, was ich gesagt. Väter will ich Niemand zur Last fallen Mutter, sei verständig und ergib dich barin. Ich gehe gern, denn besser, unter fremden Leuten dienen, als bei den Seinen täglich sich ein Leid schauen.“

„Mach mir den Kopf nicht heiß!“ schrie Neumann, durch den Vorwurf des Mädchens noch mehr gereizt. „Ich weiß schon, die Tochter geht bei der Mutter in die Lehre. Wenn ich nicht zu Hause bin, wird hinter meinem Rücken rathen. Ich will euch die Mude schon austreiben. Eine stützt sich auf die Andere. Die Wittibscholl soll ein Ende nehmen. Nicht eine Stunde duhde ich Dich länger im Hause, Du Bastardstink!“

Ein furdarfer Schrei erkobte in dem Augenblick, als Neumann dieß Wort sprach. Dann wurde es still. Das unglückliche Weib war leblos auf dem Boden eingesenken.

### 4.

Agnes sah die Mutter fallen und eilte der Ohnmächtigen zu Hilfe, um sie wieder ins Leben zurückzuführen. Selbst Neumann untersuchte die Bemühungen der Tochter, welche die Schläfe derselben mit Efig rieb und ängstlich auf die leise Bewegung, wenn auch vergebens wartete. Der sonst so rohe Mann hatte sich plötzlich ganz verändert. Er war auf dem Boden niederknien und hielt das Haupt der Unglücklichen in seinem Schooß. Er gab ihre tauend Schmeichelnamen, gelobte immer von Neuem eine dauernde Besserung, und benetzte mit heißen Thränen ihre abgestorbenen kalten Hände, die er vergebens in den seinigen zu erwärmen suchte. Der leichte Rauch, den er sich angetrunken, war verfliegen

In dem Zeitraum vom 21. bis 26. April sind neuerlich 336 Familien mit 2825 Personen nach Kroatien geflüchtet. Nach dem Stammbaume über die Flüchtlinge weisen 7203 Familien mit 45,946 Personen aus Bosnien auf Österreichisches Gebiet zu.

In Wladi muß vor die jetzt gerungenen Verproviantirung die Stadt sehr groß gewesen sein. Nach einem Telegramm der Presse aus Jena, haben die Einwohner bereits Groß und 25 Soldaten waren schon dem Hunger erlegen.

### Salz, den 8. Mai.

Die gefürchte Galtenfahrt des Herrn Schulz begann nicht unter denselben günstigen Auspizien, wie am Sonntag vorher. Der Himmel war nicht bewölkt und es herrschte bei kalter, rauber Luft ein starker Nordostwind. Nichtsdestoweniger hatte Herr Schulz an seinem Wohnboden festgehalten und die Füllung des Ballons zur bestimmten Zeit beendigt. Um 2 1/2 Uhr waren die Vorbereitungen angefaßt und wieder nach Tausenden stehenden Zuschauermenge beendet und Herr Schulz schickte sich an, die Fahrt zu beginnen. Ein begleitetes dießmal Herr Kaufmann Delin aus Leipzig, der bereits vor zwei Jahren sich zweimal an der Seelöwen Luftreise betheiliget hat, als Ballastier. Beim Aufsteigen herrschte der gleich in seinen Nüchternen fortgeragene Ballon die Höhe eines benachbarten Hauses, brach von derselben einige Steine ab, nahm jedoch keinen bemerkbaren Schaden. Nach 15 Minuten hatte der in südöstlicher Richtung aufsteigende Ballon die Höhe von 1002 Metern erreicht. Hier hatten die Luftschiffer bereits 1 Grad Kälte zu ertragen. Die Wolken erreichten sie in der Höhe von 2077 Metern und befanden sich um 5 Uhr 35 Min. bei einer Höhe von 2900 M. über dem Meer. Das Durchschneiden der sehr dichten Wolkendecke dauerte 1 1/2 Minuten. Während dieser Zeit waren die Luftschiffer in eine fast vollständige Dunkelheit gehüllt; auf 2 Fuß Entfernung war die Hand vor den Augen nicht zu erkennen. Die Kälte hatte ebenfalls angenommen und betrug bei 2400 Metern 5 Grad. Als reichlich über den Meidenen ein wunderbarer Nebel über sich. Der Ballon setzte im klaren Sonnenlicht und spiegelte sich mit frappanter Deutlichkeit in der dunkeln Wolkendecke. Das Spiegelbild war so klar, daß alle Details des Ballons, die Meidenen und ihre Bewegungen sich scharf abzeichneten. Der Himmel war blau und frischfallend, das Auge schweifte frei in unendlicher Weite. Hier nahm auch die Kälte ab und beim weiteren Steigen auf 5070 Meter, welche an der obersten Höhe um 5 Uhr 45 Min. erreicht war, zeigte das Thermometer sogar 6 Grad Wärme. Als die größte erreichte Höhe verzeichnete die Meidenen 5000 Meter. So hoch war Herr Schulz selbst bei den vielbeschriebenen Luftfahrten des Herrn Sebel nicht gekommen. Nach längerem Aufenthalt in dieser Höhe, wo eine vollständige Wolkendecke herrschte, bestieg Herr Schulz den Ballon. Man durchschritt abermals die Wolkendecke und hatte dieselbe in der Höhe von 2275 Meter verlassen. Hier wurde die aus Halle mitgenommene Briefkapsel freigegeben. Der Ballon war nun wieder in die heilige Luftströmung gekommen und war immer noch fallen zu bringen. Herr Schulz fuhr sich veranlaßt die Notizen zu schreiben und auf diese Weise dem Boden in seinem Obertheile einen Blick herabzubringen. Zeit für der Ballon reich und kam endlich in der Umgegend von Duerfurt zu Boden. Man war einem Anker aus, der nach längerem Hinmischen sich an einem Baume festlegte und es mit Hilfe einer Anzahl herbeigekommener Leute den müthigen Männern möglich machte, die Wunde des Ballons glücklich zu verstopfen. Im Lande hatte man den Ballon beim Ansteigen und im Lande beim Herabsteigen aus seiner Richtung mit einem Wagen gefolgt. Die Zuschauer des letzteren, die Herren Reihauer, Heim und Kublitz erreichten auch die Luftschiffer nach ihrer Herabkunft, nahmen sie auf und führten sie nach Landheim in trüblicher Gesellschaft. Von hier aus fuhren die Herren Schulz und Delin in früher Morgenstunde mit der Post nach Halle zurück.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind NO 1. Barometer 28° 3'. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 84.4 %. Thermometer 5.2.

### Provinzial-Nachrichten.

Wandenberg, 6. Mai. Mit dem heutigen Tage beginnt für den künftigen Theil unserer Bevölkerung eine neue Aera. Das Welttheater, dessen Bau vor zwei Jahren begonnen und in architectonischer Hinsicht der schönsten Fäden des neuen Stadtbildes bildet, wird heute Abend seiner Bestimmung übergeben und eingeweiht. Eine am vergangenen Sonntag stattge-

und machte jezt einer sentimentalen, weinerlich getriebenen Stimmung Paß.  
„Alte, Alte, so wach doch auf!“ schrie er von Zeit zu Zeit der Ohnmächtigen ins Ohr. „Du wirst doch nicht so kummig sein und mich nicht verlassen. Sei doch vernünftig. Es war ja nicht das gemeine Der verdammte Brantwein ist nun allem Unglück Schuld.“ Ich will Dir niemals wieder einen Vorwurf machen. Was geschahst Du, ich hab's, und ich hab's, und ich hab's, was ich Dich nimm. Agnes soll auch nicht ins Leben, und nicht in den Dienst gehen, wenn Du nicht willst.“

In dieser Art und Weise redete der untergegangene Mann zu der Ohnmächtigen. Jedes Wort warf ein neues Licht in die Seele der Tochter. Immer klarer wurde es in ihrem Innern, aber die Hölle, welche plötzlich über sie gekommen, schmerte sie wie den Krampfgehorchen der erste Sonnenstrahl. Während sie sich nach mit der Mutter beschickte, wogte und lodte es in ihrem Hirn. Verschiedene Kaufleute, welche sie früher nicht zu deuten wußte, tauchten plötzlich in ihrer Erinnerung auf und gaben den Anlaßpunkt für fernere Gedanken. Das rohe Schwefelwort Neumanns und die darauf folgende Demuth der Mutter hatten wie ein Blitz in ihre Seele eingeschlagen. Furcht und Hoffnung, Zweifel und Gewißheit rangen in ihrer kühnlich bewegten Brust.

Ihr war so eigen zu Muth, als wäre ihr plötzlich der gewohnte Vater unter den Füßen fortgezogen worden, als wäre sie ein Wirtelminut erfaßt und hinausgeschleudert in die ferne Welt. Aber all' diese Gedanken schwebten wieder vor der Mude des Auges. Da lag die Mutter, er fuhr das Tische auf Erden, klein und ohnmächtig auf dem Boden ausgebreitet. Vieles war das Leben bereits für immer erloschen. Wenn der Tod seine Wunde nicht entlich, was sollte denn aus der armen Agnes werden? Dann stand sie allein, ohne Hilfe, ohne Stütze in der rauhen Welt. Eine furchtbare Angst erfaßte sie über und Verwirrung erfüllte ihr gequältes Herz. Dennoch lag die Muthige sich nicht übermannen und verlor keinen Augenblick die nöthige Besonnenheit. Unlöslich war sie um die Ohnmächtige beschickte.

(Fortsetzung folgt.)



# Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Anderweitige Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, unser seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Wir offeriren daher von heute ab unsere sämtlichen Waarenbestände, welche durchweg aus soliden und modernen Artikeln bestehen, zu und unter unseren Kostenpreisen. Diese günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen halten wir hiermit bestens empfohlen.

**Gebrüder Salomon, große Ulrichsstraße 4.**

Wein **Ausverkauf** wird mit dem 31. d. Mts. geschlossen, da mit 1. Juni e. das Geschäft auf Herrn

**Paul Nägler aus Leipzig** übergeht, und gebe bis dahin noch alle Artikel zum **Selbstkostenpreise** ab. (H. 5, 1226.)

**Emil Erbs,**  
Wäsche- u. Weisswaaren-Geschäft,  
Leipzigerstraße 104.

Hauptächlich mache ich auf mein großes Lager in **feinen schwarzen Herren-Schlipsen** — zum Binden, mit Mechanik und Knöpfen aufmerksam.

**Militär-Effecten-Handlungen**  
offerire ich mein Fabrikat von  
**gestickten Achselklappen**  
**Emanuel Luft in Neisse.**

Rathhausg. **Petroleum-Koch-Apparate** Rathhausg. Nr. 9.

für Kinder, für einzelne Personen und für Familien in jeder Größe, bedeutend billiger als bisher, **völlig geruch- u. gefahrlos.** Von allen jetzt existirenden Koch-Apparaten das **Billigste, Einfachste u. Saueste.** Dieselben haben so schnell Anlauf gefunden, daß nur in meinem Geschäfte weit über 100 Stück in sehr kurzer Zeit verkauft wurden. Ein Apparat steht bei mir stets in **Bereitschaft** zur Ansicht. (H. 51219)

**Moritz König, Rathhausg. 9.**

**Handlung exotischer Vögel** von **Carl Zeidler in Halle a. S.,**  
Glauchaische Kirche 3  
empfeilt neu angekommene, ganz kleine Schildkröten, wie ein 10 Pf. Stück groß, Ringelnattern, Goldfische etc. **Große Auswahl von großen und kleinen Vögeln zu billigsten Preisen.** In den nächsten Tagen treffen **Laubfrösche u. dergl. ein.** [4453]

**VII. A. Vogler & Sohn, XXII.**

Harz 7. — **Halle a. S.** — Bernburgerstr. 22.  
en gros. **Holz-Handlung.** en detail!  
empfehlen ihre fortirten Lager von pol. kiefern. Bretter und Bohlen in **Bohr-, Mittel- und Stammwaaren, Kreuzhölzer, Stollen, sichteene u. tannene Bretter, Latten, Pflockhölzer, Stangen, Pfähle, Staaken, geschmiente u. beschlagene Kanthölzer etc.** in allen Dimensionen zu **ermäßigten Preisen.**

**Für Tischler.**

Birkene, bunte und schlichte **Fourniere, Consolen und Gestirne** empfiehlt **billigst die**  
**Holzhandlung von Carl Schumann,**  
große Steinstraße 31.

**Geschnittene Kanthölzer** aller Dimensionen, **Staaehölzer** v. 2, 2 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{3}{4}$  u. 3' lg. offerirt **billigst**  
**H. Werther, Zimmermeister,**  
Wöhlischer Weg 1.

**Chamottesteine**

deutsch und engl. Format, feuerfeste Steine, Backofenplatten, halbe Chamottesteine für **Regulir-Füllöfen etc.,** Façonsteine, Chamottemehl u. Mörtel empfiehlt **billigst**  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1875 beträgt die **Ertragsart** für das vergangene Jahr

**77 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des **Abchlusses** von dem betreffenden Agenten zugewandt oder auf dessen Bureau ausgehändigt, wo auch die **ausführlichen Nachweisungen** zum Rechnungsabschlusse zu jedes Berücksichtigten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die **Untergezeichneten** bereitwilligst **desfällige Auskunft** und vermitteln die **Berathung.** [4540]

**Salle, L. Hildenhagen, Stadtrath.**  
Gartbergg., Carl Krause, Apotheker,  
Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.

**Extrafahrt nach Leipzig**

**Mittwoch den 10. Mai.**  
Abgang des Zuges Halle-Leipzig 3 Uhr Nachmittags, Leipzig-Halle 11 " Abends.  
**Billige Fahrpreise.**  
1 Billet für Coupée III. Cl. 1 M. 80 Pfg.,  
1 " " " II. " 2 " 50 "  
Anmeldungen für Hin- und Rückfahrt zu Reife- und Billets für **Cirkus Renz** und des neuen Stadttheaters erbitte sofort, aber spätestens bis **Dienstag Mittag.**

**Franz Lenhardt, gr. Steinstr. 69.**

Halle, den 10. Mai 1876.

**P. P.**  
Hiermit zeige ich Ihnen ergebenst an, dass ich hieselbst **Breitestrasse Nr. 32** eine

**Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung** eröffne.

Strong reelle Bedienung bei billigen Preisen zusichernd, halte ich Ihnen mein Geschäft bei Bedarf **angelegenlichst empfohlen.** [4576]

Hochachtungsvoll ergebenst  
**Heinrich Gundlach.**

**P. P.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst

**Rathhausgasse 18 als Klempnermeister** etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute und reelle Arbeit ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen und bitte bei Bedarf mich **gütigst berücksichtigen** zu wollen. **Ergebenst**  
**Reinhold Weber.**

Gleichzeitig empfehle mein Lager feiner Salonlampen, Hängelampen, Tischlampen von den feinsten bis zu den geringsten, sowie fein lackirte **Waaren, Säulen- und Küchengeräthe** in Blech und Messing empfiehlt  
**Reinhold Weber.**

**Wasserleitungen** sowie alle vorkommenden **Reparaturen** werden gut und dauerhaft ausgeführt von  
**Reinhold Weber.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Supferschmied** etablirt habe und wird es mein Bestreben sein, alle in mein Fach schlagenden Artikel auf's Beste und Solideste anzufertigen. Gleichzeitig empfehle mich zur Einrichtung von **Dampf-, Wasser- und Heizleitungen** in **Supfer-, Eisen- und Bleirohren.** [4541]

**Merseburg, den 1. Mai 1876.**  
**Karl Heber, Supferschmied,**  
Gothardstraße 8.

**Soolbad Wittekind in Giebichenstein**

eröffnet am 15. Mai die Saison feiner Sool-, Mutterlaugen-, Schwefel-, Salz-, Kiehl-, Loh- etc. Bäder und Trinkanren seiner Quelle. Alle natürlichen Mineralwässer stets frisch, auch gute **Ziegenmilch.** Russ-, Sool-Dampfbäder werden am **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** Nachmittags für **Herren Montag und Freitag** Nachmittags für **Damen** gegeben; das **Dampfbad** ist vergrößert und verbessert.  
**Gustav Thiele.**

**Diemitz.**

(Schraplau's Etablissement.)  
Heute **Mittwoch** den 10. Mai **grosse Brillant-Vorstellung** aus dem Reiche der schwarzen Kunst des Herrn

**Magie. Prof. Tischer. Physik.**

Anfang 8 Uhr. Illusion. Entree 25 Pfg.

**Restaurant Böhmisches Bierhalle**

empfeilt seine neu comfortabel eingerichteten Räume mit 2 neuen **französischen Billards** zur **gell. Benutzung.** **Mittagstisch** von 1-3 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit. **Dejeuners, Dinners und Soupers** in und außer dem Hause. **Mittagstisch 9 Pfg.** im Abonnement.

**A. Lichtenheldt,**  
früher Koch im „Hotel zum Kronprinzen“.

**Weidenhammer's Restaurant,**  
Wilhelmstraße 14,

empfeilt **kräftigen Mittagstisch**, à la carte zu jeder Tageszeit. **Fr. Wildard. Regalbau. Schöner Garten. Beste Weine. Vorzügliches Bier.** — **Ab. Dienstag Schlachtfest.** **F. Weidenhammer.**

Galle, Druck und Verlag von Otto Denbel;

mit einer Zeilung, welche den neuesten Nachrichten mit höchster Sic. sorgfältig

**Damentaschen**

en gros et en detail

Ueberraschend billige Preise.

**C. F. Ritter,**  
42. gr. Ulrichsstr. 42.

**Billard-Fabrik**

**F. W. Geissler in Leipzig** Seebastianbadstraße 52  
empfeilt ihre Lager fertiger **Billard-Queues, Queuedeler, Elfenbeinkernbälle** etc.

**Pelzsachen**

übernehmen zur **Conferirung**  
**Gebr. Zuber,**  
gr. Ulrichsstr. 52 und Leipzigerstr. 1.

**Gegen Husten**

und **Seifenheit** empfiehlt die **rihmäßigst** bekannnten **Helm'schen Malzbonbon**  
**W. Schubert,**  
große Stein- u. Ulrichsstraßenende.

**Motrich's Verkauf.**

Am **Donnerstag** den 3. August, **Abend** 8 Uhr, habe ich ein **zweites Verkauf's-Local** etablirt und verkaufe **daselbst** täglich **frischen Weinmotrich** in großen und kleinen Quantitäten.  
**C. Augustin, Motrichfabrikant.**

**Neue Schiffsbauer Kartoffeln** à 2/30 **Prentage, ff. Kieker Fettbücklinge** und **Änderen** empfiehlt **billig**  
**W. Ahmann,**  
gr. Ulrichsstraße 28.

Vor 14 Tagen mehrere **Stücken** gefertigtes **schönes** **Leinwand** vom Markt bei **Bahnhof** verloren. **Geg. gute Bel.** abzugeben am **Bahnhof 8, p.**

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 9. Mai.  
Mit **ausgegebenem Abonnement.** **Lehles** **Gastspiel** und **Beneiz** der **Frau Burger-Weber.**

**Die Sagenotten.**

Große **Oper** in 5 Acten von **Caribe.** Musik von **Weyherbeer.**  
**Valentine: Frau Burger-Weber.**

**Café David.**

Dienstag den 9. Mai  
Grosses  
**Nachmittag-Concert**  
von der **gesamten Capelle** des **Stadt Musikdirector W. Halle.**  
Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entree 30 R.-Pf.

**Restauration**

zur **neuen Sonne**  
**Satzgasse 6.**  
Heute **Dienstag** den 9. Mai **Schlachtfest.**  
**Klingner.**

**Sing-Academie.**

Dienstag den 9. Mai **Nachm.** 6 Uhr  
Übung im **Saale** der **Volkschule.**  
Anmeldung **neuer** **singernder Mitglieder** bei **Herrn Dir. Vorsteher, Wilhelmstr. 5.**  
**Der Vorstand.**

**Wetterbeobachtung** den 6. Mai à 1 Uhr **Nachmittags.** **Wind** Nordost, **schwach.** **Wetter** schön, **Temperatur** 11 Gr. **R. Wärme.** **Wolken** vorhanden in der **S. Höhe.** **Strömung** Nordost, **schwach.** im **Auflösen** begriffen, **demzufolge** die **nächsten Tage** **Wetter** schön; **hierbei** **Wind** **schwach** und in der **Richtung** **meistens** **wechselnd.** so auch **Temperatur** **verändert.**  
**Vortrag** den 10. Mai: **Zöberg.**  
**F. W. Stannbein.**